

# Die Schönlinge von Schönerting

Von Charlott Friederich

**Schönerting.** Consuelas dunkle Kuller Augen, die ziemlich weit auseinander stehen, mustern das Gewusel um sie herum gelangweilt. Auch die seitliche Stellung ihrer haarigen, speerförmigen Ohren spricht von Desinteresse. Und das alles nicht, weil sie eigentlich in drei- bis viertausend Meter Höhe lebt, sondern weil sie gerade wenig von der niederbayerischen Tieflandluft abbekommt. Consuela ist ein Alpaka und Alpakas können nicht durch ihren Mund, sondern nur durch die erhabenen Nüstern atmen. Aber Consuela hat einen Schnupfen.

Consuela wohnt mit elf anderen Huacaya Alpakas auf dem Erlebnisbauernhof der Familie Bauer in Schönerting bei Vilshofen. Auch wenn die Exoten an ein Leben auf den Hochplateaus der südamerikanischen Anden gewohnt sind, bietet ihnen die niederbayerische Umgebung alles, was sie an Futter und Klima brauchen. Nur die Feuchte, die macht manchen – so auch Consuela – zu schaffen. „In den Anden ist es zwar kalt, aber nicht so feucht wie bei uns“, erklärt ihr Besitzer Maximilian Bauer, der unter seinen Freunden nur noch der Alpaka-Bauer heißt.

Anders als auf den kargen, vegetationsarmen Hochebenen der Gebirgsregionen in Peru und Bolivien hofieren die Alpakas in Schönerting auf einer grünen, saftigen Weide. An Stelle von schneebedeckten Bergketten und Schluchten blicken sie auf weite Felder und Äcker; das helle Braun und Grau ihrer gekräuselten Haare harmoniert mit dem dunklen Grün und Beige der niederbayerischen Natur. Nur drei der Tiere heben sich mit ihrer tiefschwarzen und weißen Wolle von allem anderem ab.

Eines von ihnen ist Flocke, die Leitstute. Das weiße, vergleichsweise große und grazios aussehende Alpaka ist selbstbewusster als die anderen. Die Stute reckt den langen Hals in die Richtung der Besucher und tänzelt tollkühn ein paar Schritte auf die Eindringlinge zu, während der Rest der Herde aus sicherem Abstand beobachtet, wie die Zweibeiner versuchen, möglichst unbeschadet den Weg über die matschige Wiese zu meistern.

Die schiefen Zähne, die aus Flockes Mund herausblitzen, lassen sie durchgehend schmunzeln. Mit ihrem kleinen Kopf, der an ein flauschiges Wollknäuel erinnert und in seiner Größe zum Rest des behaarten Körpers nicht so ganz passen will, erinnert das Weiß an



Neugierig und zugleich gelassen nähern sich die Leitstute Flocke, ihr Fohlen Jack und der Wallach Ignacio den Besuchern. Streicheln ließen sich die vorsichtigen Tiere von den Fremdlingen aber nur ungern. – Foto: Friederich



**Volltes Vertrauen:** Von Besitzer Maximilian Bauer (43) lässt sich eines der Tiere leicht einfangen und danach von Tochter Anna-Maria (11) halten.

ein lebendiges Kuscheltier. Der Teleskopähnliche Hals der Stute dreht und hebt sich in regelmäßigen Abständen und die wachsam Blicke aus den dunklen, intensiven Augen tasten das Geschehen auf der Weide im 360 Grad Radius ab.

Alpakas sind klassische Fluchtiere. Würde sie Gefahr wittern, würde Leitstute Flocke ihre Herde

durch einen lauten Warnschrei warnen. „Doch unsere Alpakas sind ruhig. Schreien und spucken kommt bei ihnen eher selten vor“, erklärt Alpakabauer Maximilian, während er mit einem Eimer voller Trockenfutter rasselst, um seine Schützlinge zu ein paar Streicheleinheiten zu überreden.

Drei Jahre ist es her, dass die Familie die ersten „Neukameliden“,



Für ihre Faser ist Alpakawolle berühmt: Die gekräuselte Wollstruktur, der sogenannte „Crimp“, wirkt isolierend und lässt Wasser abperlen.

wie Alpakas unter Kennern heißen, in das beschauliche Schönerting brachte. Lange betrieb Maximilian Bauer auf seinem Hof nur Ackerbau und das, obwohl er dort mit der elterlichen Rinderzucht aufgewachsen war. Schon lange wünschte sich der Tierliebhaber wieder Leben auf dem Hofgelände. Die flauschigen Schönlinge mit den spitzen, geraden Ohren, dreieckigen Kopf und langen klimpernden Wimpern hatten den Familienvater bereits im Tierpark fasziniert. „Alpakas haben eine natürliche Gabe, Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen“, erklärt er. „Sie haben eine therapeutische Wirkung.“ 2012 entschloss sich die Familie schließlich zum Kauf von vier Alpakas. Schnell wurden daraus mehr.

Heute sind die Lunapark Alpakas, wie Familie Bauer ihre jetzt elfköpfige Herde nennt, nicht nur die Attraktion des Dorfes, sondern auch für viele aus der Region ein beliebtes Ausflugsziel. Bei Kindergeburtstagen oder Vereins- und Familienausflügen informieren das Ehepaar sowie ihre Kinder Simon und Anna-Maria mit Leidenschaft über den Umgang mit den Inka-Haustieren und lassen vor allem ihre kleinen Besucher mit der edlen Wolle spielen, basteln und filzen.

Das ihre Haarpracht, aber auch ihr Kot – das „Alpakagold“ wird sowohl als Brennstoff als auch als Dünger eingesetzt – sehr begehrt sind, scheinen auch die zwei Hengste der Herde zu wissen. Mit einer leichten Arroganz, die ein Hauch von Grandeza vermittelt, stolzieren die beiden in ihrem abgetrennten Weideabschnitt umher und beobachten, wie Maximilian Bauer und sein Sohn Simon eine der Alpakastuten fangen, um bei ihr den Crimp, die spezielle Struktur von Alpakahaar, zu zeigen.

Einmal im Jahr lassen die Bauern ihre Alpakas von einem Fachmann scheren. Doch bis jetzt reichten die zwei bis vier Kilo Wolle Ertrag, die sie pro Tier bekamen, gerade mal für den persönlichen Bedarf. In diesem Jahr werden zwei der Jungtiere zum ersten Mal geschoren, es wird also mehr Wolle geben und Alpakabauerin Anita Bauer, der kreative Kopf der Familie, will zusammen mit ihrer Schwester die Wolle verspinnen und vielleicht verkaufen. „Wir haben uns schon ein Spinnrad gekauft. Ich übe mehrmals die Woche“, erzählt sie stolz.

Ein Schnauben und Prusten. Consuela hat mal wieder geniest. Die Stute schüttelt sich entnervt und wendet den Kopf mit den kräuseligen und dicken Haarbüscheln erneut dem hellgrünen Gras zu. Maximilian Bauer dreht sich besorgt zu ihr. Er bückt sich, um die wasserabweisende Decke fester an den dünnen Beinen vorbei und um Consuelas runden Bauch zu schnüren. „Bald ist's vorbei, meine Gute. Nur eine kleine Erkältung“, redet er ihr zu. Consuela hebt den Kopf und stupt ihn mit der langen Nase an die Wange.

Wer mehr über die Lunapark-Alpakas erfahren oder ein Tag auf dem Erlebnisbauernhof verbringen möchte, kann sich auf [www.lunapark-alpakas.de](http://www.lunapark-alpakas.de) einen ersten Eindruck verschaffen oder sich telefonisch unter ☎ 08543/916071 und per email [info@lunapark-alpakas.de](mailto:info@lunapark-alpakas.de) an Anita und Maximilian Bauer wenden.

## Wie die Donau Menschen zusammenbringt

Über 100 Jahre altes Schiff ankert kurz – Freunde kommen



**Ein freudiges Wiedersehen** hatten gestern Hans Brunner, Geschäftsführer von Domarin, Günther Baumgartner und Eckehard Rahn (v.l.) vor dem Schiff „Willi“. – Foto: Rückert

**Vilshofen.** Am Donauufer legte am Donnerstag Abend ein altes Schiff an. Es war auf dem Weg nach Passau, doch das Hochwasser zwang die Besatzung zu einem kurzen Aufenthalt in Vilshofen. Das Schiff mit dem Namen „Willi“ ist ein Oldtimer – gebaut 1909. 2004 nahm sich ein Verein der Peniche (Kanal-schiff) an. Drei Jahre lang wurde es auf der Werft in Erlenbach am Main auf Vordermann gebracht. Und hier kommt Vilshofen ins Spiel. Die Werft gehört Domarin mit Hauptsitz in Vilshofen.

Günther Baumgartner (67) vom Verein Historische Bin-

nenschiffahrt (270 Mitglieder) rief Domarin-Geschäftsführer Hans Brunner an. Außerdem erinnerte sich der Unternehmer aus der Schweiz an Eckehard Rahn. Vor sieben Jahren, als „Willi“ schon einmal in Vilshofen anlegte, hatte man sich angefreundet. Und so saß am Freitag eine kleine Gesellschaft beim Kaffee zusammen. „Die Donau bringt Menschen zusammen“, stellte man zufrieden fest. Willi wird am 3. Juni auf seiner Bergfahrt für einen halben Tag wieder in Vilshofen anlegen. „Dann holen wir den Bürgermeister dazu“, hat sich Rahn vorgenommen.

„Willi“ wird über Pfingsten in Passau anlegen. Der Verein veranstaltet sein alljährliches Forumtreffen heuer in Passau, macht dann einen Ausflug nach Enns und kehrt von dort aus Richtung Heimathafen Erlenbach zurück.

„Willi“ ist ein Transportschiff, das 1909 im niederländischen Deest gebaut wurde. Es ist knapp 40 Meter lang und 5 Meter breit und kann 308 Tonnen Ladung, das Transportvolumen von rund zehn Lkw, über die Flüsse bewegen. Angetrieben wird „Willi“ durch einen Busmotor (Mercedes OM 555) mit 200 PS Leistung.

„Unser Verein Historische Binnenschiffahrt hat sich zum Ziel gesetzt, alte Zeitzeugen der Binnenschiffahrt so originalgetreu wie möglich zu restaurieren und in Fahrt zu halten und dem interessierten Publikum näher zu bringen“, sagt Baumgartner, Präsident des Vereins. In Passau werden vier „Willi“-Förderer an einem Binnenschifferforum teilnehmen. Angekündigt sind weitere historische Schiffe, eventuell kommt auch noch ein Museumsschiff aus Regensburg. Auf den Schiffen sind u.a. Vorträge, Rundfahrten und eine Modellbauausstellung geplant. – hr/ck

ANZEIGE

Sonderthema

## Küche & Bad

**Erscheinungstermin:** Samstag, 13. Juni 2015

**Anzeigenannahmeschluss:** Freitag, 5. Juni 2015

Nähere Informationen zu dieser Sonderveröffentlichung erhalten Sie bei Ihren **Mediabernatern** oder unter **Telefon (0851) 802 518**.



Fotos: dlf/Reichtreff GmbH - VDS/Dombach dt. - VDS/Grohe Entosmart

**Passauer Neue Presse**  
mit ihren Lokalausgaben

[www.pnp.de](http://www.pnp.de)

Mehr als nur Zeitung.